

Dableiben statt gehen: Wie das Land attraktiver wird

Der Verein „Landentwicklung Steiermark“ will Regionen stärken und die Landflucht stoppen. Projekte mit Bürgerbeteiligung sollen helfen.

Von Verena Schaupp

Es ist ein leidiges Thema: Junge Leute wandern vom Land ab, um in der Stadt zu studieren. Es gibt mehr Jobs, flexible Kinderbetreuung, es ist schlicht attraktiv. Ländliche Ortskerne hingegen sterben aus. Während für Graz bis 2060 ein Bevölkerungsanstieg von rund 27 Prozent errechnet wird, sind die größten Bevölkerungsrückgänge bis 2060 in Gemeinden bis 5000 Einwohner zu erwarten (Bevölkerungsstatistik Land Steiermark).

Um dem entgegenzuwirken, unterstützt die „Landentwicklung Steiermark“ seit 23 Jahren Gemeinden in ihrer Zukunftsplanung. Der Verein präsentiert sich jetzt mit neuem Team, neuem Slogan („Wir für die Zukunft“), neuem Logo und „erweitertem Leistungsportfolio“, wie Geschäftsführerin Sandra Höbel betont. Es wird noch stärker auf Bürgerbeteiligung gesetzt – „das ist uns wichtig“, sagt Obmann Franz Fartek. Diese Beteiligungsprozesse können zwischen einem Monat und zwei Jahren dauern. Es geht darum, die Bürgerinnen und Bürger direkt zu fragen, was sie in ihrer Region brauchen. „Ju-



Die Rabtaldirndln thematisieren Landflucht in ihrem neuen Stück MILATOVIC

gendliche wünschen sich zum Beispiel oft WLAN oder Treffpunkte im öffentlichen Raum“, sagt Oliver Stangl vom Verein. Außerdem seien die Jugendlichen gerne eingebunden.

„In Knittelfeld haben 16-Jährige überlegt, wie der Leerstand im Ortszentrum belebt werden könnte. Es gab die kreative Idee

des Indoor-Farming“, so Stangl. Wichtig: Man müsse der Jugend vermitteln, dass man sie in der Region braucht. Dazu bedarf es des Dialogs und der Information, etwa darüber, welche Ausbildungsmöglichkeiten es vor Ort gibt. Auch Mikro-ÖV, Nightlines, Sport- und Freizeitmöglichkeiten sind ein großes

Thema. Um diese Dinge umzusetzen, gibt es ein Budget. „Zwölf Millionen Euro werden jährlich nach Bevölkerungsschlüssel auf die sieben steirischen Regionen aufgeteilt“, heißt es aus dem Büro der zuständigen Landesrätin Barbara Eibinger-Miedl (ÖVP).

Während Nightlines schon teils so finanziert werden und Bürgerbeteiligungsprozesse die Gestaltung von Dorfplätzen oder Nachbarschaftsnetzwerke ermöglichen, ist die Arbeit aber lange nicht getan.

„Mütter brauchen am Land mehr flexible Kinderbetreuungsangebote“, meint Kerstin Dohr von der „Landentwicklung Steiermark“. Auch Frauennetzwerke müssten geschaffen werden und Frauen besser in Vereine eingebunden werden, um sie am Land zu halten. „Wir wollen Frauen dazu ermutigen, höhere Positionen im Gemeindeleben einzunehmen“, sagt Dohr.

Ein anderer Aspekt, der durch Corona aufgekommen ist: Telearbeit. „Wenn davon etwas bleibt, ist das für viele Regionen eine Chance“, meint Höbel. Auch große Co-Working-Spaces wie in der Stadt zu etablieren, wäre eine neue Option.

8,3

Prozent beträgt der Bevölkerungsrückgang, der für Gemeinden im „ländlichen Raum“ in der Steiermark bis zum Jahr 2040 errechnet wird. (Quelle: Bevölkerungsprognose Land Steiermark).



Das Team der „Landentwicklung“ mit LR Eibinger-Miedl LANDENTW/TLAPAK

„Der Mensch steht im Mittelpunkt unseres Tuns. Wir schaffen Beteiligung, wir schaffen Wir-Kultur.“

Sandra Höbel,
Geschäftsführerin